

Estelle Blaschke: *Banking on Images: The Bettmann Archive and Corbis*

Leipzig: Spector Books 2016, 224 S., ISBN 9783944669633, EUR 32,-
(Zugl. Dissertation an der Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales, Paris, 2011)

„One word is worth a million pictures“: Mit diesem Slogan bewarb Dr. Otto Bettmann seine Bildagentur Mitte der 1950er Jahre (vgl. S.135). Das Bettmann Archive gilt als besonderes Fallbeispiel für die Ware Fotografie im 20. Jahrhundert und steht im Mittelpunkt von Estelle Blaschkes Buch *Banking on Images: The Bettmann Archive and Corbis*. Die Studie basiert auf Blaschkes Dissertation, die 2012 von der Sektion Geschichte und Archive der Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh) mit dem DGPh-Forschungspreis für Photographiegeschichte ausgezeichnet wurde. Fast ein Jahrzehnt sind kaum Bücher zum globalen Bildermarkt erschienen – nach Paul Froshs wegweisender Studie *Image Factory* (London: Berg Publishers, 2003) und den für den deutschsprachigen Markt relevanten Werken *Bildwirtschaft* von Matthias Bruhn (Weimar: Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, 2003) sowie *Bilder auf Weltreise* von Wolfgang Ull-

rich (Berlin: Wagenbach, 2006). Neben Blaschkes Buch kann *Image Brokers* von Zeynep Devrim Gürsel (Oakland: University of California Press, 2016) zu den zentralen jüngeren Publikationen zum Thema gezählt werden: Ihre ethnografische Feldforschung rückt die Arbeit in Nachrichtenagenturen und deren Verflechtungen mit dem globalen Bildermarkt ins Zentrum.

Banking on Images ist klar gegliedert und eloquent formuliert. Das erste Kapitel führt in den Bildermarkt im Deutschland der Weimarer Republik ein (vgl. S.21ff.): In dieser Zeit wurden international neue Bildagenturen gegründet (vgl. S.24ff.), die Werbeindustrie wuchs (vgl. S.28ff.) und die zunehmend einfachere technische Reproduzierbarkeit von Fotos spiegelte sich in Diskussionen über bestehende Urheberrechts- und Nutzungsrechte (S.33ff.). Der Fokus des zweiten Kapitels liegt auf Entstehung und Genese des Bildarchivs Dr. Otto Bettmann

zum Bettmann Archive zwischen 1933 und 1981 (vgl. S.51ff.). Blaschke porträtiert Bettmann, der in Berlin begann, Drucke und Kunstwerke fotografisch zu reproduzieren (vgl. S.53). Aufgrund seiner jüdischen Herkunft wurde er 1933 entlassen. Er gründete seine eigene Bildagentur, das Bildarchiv Dr. Otto Bettmann, und emigrierte 1935 mit seinem Bildbestand nach New York (vgl. S.56). Dieser Bildbestand umfasste 1961 bereits mehr als eine Million Bilder, geordnet in 10.000 Kategorien (vgl. S.135). Bei Aufgabe seiner Firma aus Altersgründen im Jahr 1981 konnte Bettmann mehr als drei Millionen Bilder an die Kraus-Thompson Organization verkaufen (S.144).

Blaschke arbeitet dezidiert und genau heraus, wie sehr Bettmanns Studien der (Kunst-) Geschichte und des Bibliothekswesens seine Bildagentur geprägt haben (vgl. u.a. S.58ff., S.139 und S.201): Der Entwicklung eines Katalogsystems für das Archivieren, Aufbewahren und Wiederfinden der Fotos lag ein Handbuch für Bibliothekare zu Grunde (vgl. S.82ff.). Bettmann war klar, dass das „management of visual material“ (S.141) die Basis für die Verkäuflichkeit von Bildern ist, ebenso wie schneller Service für die Kunden (vgl. S.111). Daher verfolgte er schon früh den Gedanken der Dekontextualisierung von Fotos, um sie überall auf der Welt verkaufen zu können – für Blaschke Indizien, dass das Bettmann Archive als „a primitive form of a stock agency“ (S.143) anzusehen sei. Die Autorin setzt die Entwicklung des Bettmann Archive über die Jahrzehnte hinweg immer wieder in Bezug

zu größeren Entwicklungen, wie etwa dem Aufkommen des Fernsehens als Massenmedium und dessen Bedarf an Aufnahmen, dem wachsenden Bildhunger der Presse und der Werbung (vgl. S.143f.) sowie „the large-scale introduction of electronic data processing [...] which further accelerated the commodification of photography“ (S.144).

Das dritte Kapitel befasst sich mit den 1990er Jahren und dem Einstieg der Agenturen Corbis und Getty Images in den globalen Bildermarkt (vgl. S.159ff.). In diesem Kapitel untersucht Blaschke die Monopolisierung des Bildermarkts, den Charakter der (Im-) Materialität von Fotoarchiven, die Bildrecherche unter digitaler Prämisse und setzt sie profund in Bezug zum Bettmann Archive (vgl. u.a. S.172, S.181, S.184, S.194 und S.200ff.).

Blaschkes Arbeit ist bereits seit 2011 online verfügbar unter dem Titel „Photography and the Commodification of Images: From the Bettmann Archive to Corbis (ca. 1924-2010)“ (<https://issuu.com/lhivic/docs/blaschke>). Die nun bei Spector Books erschienene Fassung wurde minimal überarbeitet. Positiv fällt auf, dass 80 Abbildungen – sowohl historische als auch Screenshots der Agentur-Webseiten – die Argumentationen unterstützen. Aus Lesersicht wäre ein Register wünschenswert gewesen. Die Kapitelüberschrift „Corbis, or the Excess of the Photographic Archive, 1989-present“ verspricht mehr als sie halten kann, da Blaschkes Untersuchung und auch die von ihr ausgewertete Forschungsliteratur mit dem Datum der Einreichung der Dissertation am 12. Dezember 2011

endet. Insofern wäre es korrekt gewesen, diesen Abschnitt mit „1989-2011“ zu betiteln. Ein abschließendes Kapitel mit den Entwicklungen von 2011 bis 2016 hätte den ohnehin sehr guten Eindruck des Werkes abgerundet und den Wert gegenüber der digital verfügbaren Version erhöht.

Die Wirklichkeit hat Blaschkes Buch überholt: Seit Januar 2016 lizenziert Getty Images das Bildmaterial von Corbis. Durch eine Vertriebspartnerschaft mit der Visual China Group ist Getty Images als ‚Sieger‘ aus der 21

Jahre dauernden Rivalität mit Corbis hervorgegangen (vgl. Runge, Evelyn: „Ökonomie der Fotografie: Betrachtungen zum globalen Markt der Bilder.“ In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews* 33 [3], 2016, S.274-296). Die Bilder aus Bettmanns Archiv sind nun bei Getty Images in der Collection Bettmann zu finden – den Namen Corbis sucht man in diesem Zusammenhang auf der Plattform vergebens.

Evelyn Runge (Jerusalem)